

Pfarrkirche in Krispl



Pfarrkirche der Heiligen Apostel Petrus und Paulus in Krispl

Wer die Deckenbilder der Pfarrkirche Krispl im Salzburger Tennengau betrachtet, dem wird bei der Darstellung der Heiligen Familie ein Engel auffallen, der scheinbar durch ein Wolkenfenster auf die Besucher der Kirche herabschaut. Dieser himmlische Bote stammte ursprünglich aus einer früheren Fassung der



Deckengemälde. Er wurde bei der Innenrenovierung im Jahr 2003 als Beleg für die abwechslungsreiche Kunstgeschichte der Kirche freigelegt. So verweist er zunächst auf das Bemühen der Menschen nach ihrem Verständnis die Kirche auszugestalten. Kirchen und Kapellen waren immer auch Ausdruck des menschlichen Glaubens und seiner Bedeutung für das Leben. Daher hat man auch bei der letzten umfangreichen Renovierungsarbeit durch die Neugestaltung des Altarraums der Kirche einen weiteren Beleg christlichen Glaubens im Wandel der Zeit hinzugefügt. Der Ambo verweist auf die Botschaft des Glaubens, die verkün-

det und gehört wird. Das Gehörte und Geglaubte wird am Altar gegenwärtig und für menschliches Begreifen durch Brot und Wein fassbar. Hören und Erfahren bilden die Mitte der Kirche. Der Mensch braucht Worte der Hoffnung, Erklärungen über den Sinn des Lebens, einen Anhaltspunkt, den er sich nicht selbst geben kann. Der verkündete



Glaube hilft zum Festhalten, damit in der Unbeständigkeit der Welt die Größe des Lebens Bestand hat. Festhalten kann man sich vor allem aber an der Freundschaft Gottes. Sie wird auf dem Altar Gegenwart. Den Halt in der Welt gibt es, weil er uns hält. Vom Altar aus bietet Gott uns seine Güte an und gibt sich in der Kommunion sich selbst. Erst wo Gottes Wort und seine Gabe – er selbst – Leben erfüllen, gibt es den heiligen Raum, wird Kirche ein geweihtes Haus. Altar und Ambo verweisen wie der Engel an der Decke auf das Licht, das von oben, vom Himmel her unser Leben erleuchtet. Die Kirche in Krispl öffnet den Blick auf den Himmel, der durch den Glauben für uns alle offen steht. Ein Stück Himmel haben die Generationen im Kirchengebäude geschaffen. Dieser Kirchenführer soll helfen, dieses Haus des Glaubens zu verstehen.



Deckenbild Empore - Schlüsselübergabe an Petrus

Zur Geschichte

Auf den Straßen des römischen Reiches kam der christliche Glaube in das heutige Land Salzburg. Die Wirren der Völkerwanderung machten im 7. Jahrhundert eine neue Christianisierung und Gründung von Klöstern und Kirchen unter den Missionsbischöfen Rupert, Virgil und Bonifatius notwendig. Vom 11. bis zum 13. Jahrhundert entstanden in den ländlichen Gegenden Salzburgs kirchliche Gemeinschaften. Von den sogenannten Mutterpfarren aus wurden entlegene Filialkirchen betreut. So wurde auch Krispl von Kuchl und später von Adnet aus seelsorglich verwaltet. Im Jahr



Deckenbild Apsis - Krönung Mariens

1241 wurde das Gebiet um Krispl als „Gaizzowe“ - Gaißau - urkundlich erwähnt und um 1350 tauchte erstmals der Name Krispl „sub monte dicto Chrispel“ auf. Über die Entstehungszeit des Krispler Kirchengebäudes ist nichts Sicheres überliefert. Da im Jahre 1568 die Kirche „St. Peter“ auf einer bayrischen Landkarte verzeichnet ist, liegt es aber nahe, dass am Ende des 15. Jahrhunderts dort schon eine Kirche errichtet worden ist. Im 17. Jahrhundert fand zunächst die Weihe eines hölzernen Hochaltars Erwähnung. Dann wurde die Bitte an das erzbischöfliche Ordinariat gerichtet, wenigstens in den Sommermonaten einmal Gottesdienst feiern zu lassen. Es folgte der Umbau einer steinernen Kanzel, im Jahr 1684 die Errichtung eines barocken

*Fackelstein, auch Lichtstein genannt,
aus dem 15. Jahrhundert*



Hochaltars und sogar die Vergrößerung der Kirche, sodass um das Jahr 1710 die Decke mit einem Gewölbe versehen werden konnte. 1730 begann man mit der Errichtung eines Pfarrhofs. Schon ein Jahr später wurde Krispl zum Vikariat ernannt und erhielt damit auch einen ständigen Seelsorger. Im selben Jahr erbaute man einen neuen Glockenturm und umgab die Kirche mit einem Friedhof. In den folgenden Jahren bestimmte man die Vikariatsgrenzen genauer. Dieses umfasste schließlich Krispl, Krisplwinkel und Gaißau mit insgesamt 119 Häusern und über 570 Menschen. 1750 errichtete man an der Kirche das Gebeinhaus, die Seelenkapelle. Da die Kirche als immer noch zu klein befunden wurde und auch das „allzuschwere Steingewölb“ wenig Gefallen fand, verlängerte man den Kirchenraum Richtung Osten im Jahr 1759 noch einmal und zog eine hölzerne Raumschalenskonstruktion ein. Diese Decke wurde dann 1831 durch Seccomalereien künstlerisch ausgestaltet. In den folgenden Jahren musste der Turm an die größere Kirche angepasst werden. Am Fest des Hl. Josef, dem 19. März 1859, wurde Krispl zur selbständigen Pfarre erhoben und somit die vergrößerte Kirche zur Pfarrkirche. Da die im Stil des Barock geschaffenen Deckenmalereien von geringer Qualität waren, wurden sie 1866 mit der Darstellung der Krönung Mariens, der Hl. Familie und der Schlüsselübergabe an Petrus im Nazarener Stil ersetzt. Nach dem Geschmack der Zeit wurde schließlich auch der barocke Hochaltar veräußert und durch einen Altar aus Marmor ersetzt. 1884 konnte seine Weihe gefeiert werden. Auch im 20. Jahrhundert ergaben sich einige Instandsetzungen, etwa die Erneuerung der Glocken oder die Außen- und Innenrenovierung. In den Jahren 2002 bis 2004 fand die umfangreichste Renovierung statt. Wohl am augenfälligsten neben dem Altar und dem Ambo ist hier das „Maria Hilf-Bild“ am Hochaltar zu nennen, das seither die Besucher begrüßt. Jede Generation hat so auf ihre Weise versucht die Pfarrkirche Krispl einladend und ausdrucksstark zu gestalten.

Im Inneren der Kirche



Der Hochaltar

Der Entwurf des Hochaltars stammte von Paul Lange. 1884 wurde der barocke Altar veräußert und an seiner Stelle ein gemauerter Altar mit weißgrauer und rötlicher Marmorverkleidung errichtet. Seine strenge Form wird durch Inkru-stationsarbeiten aufgelockert. Auf dem Altartisch steht der Tabernakel aus dem

Jahr 1903, versehen mit den griechischen Buchstaben Alpha und Omega, die auf Christus hinweisen, der Anfang und Ende der Zeit umfasst. Das Christus-monogramm IHS als Kurzfassung des Namens „Jesus“ deutet auf den, der auf dem Altar sein Zelt aufgeschlagen hat. Der Schriftzug im Rundbogen oberhalb des Kreuzes – POPULE MEUS QUID FECIT TIBI – ist der Liturgie des Karfreitags entnommen, mit dem der Ge-kreuzigte die Frage an sein Volk richtet, was er denn getan habe, für das er mit dem Tod büßen müsse. Eingerahmt wird der Altar durch vier Säulen, die den Aufbau tragen. Das Altar-bild „Maria Hilf“ befand sich ursprünglich in der Kapuziner-kirche in Radstadt, bevor es im Jahr 2003 einen würdigen Platz in Krispl fand. Vom Salzburger Bildhauer Simon Fries stammen die Figuren der Apostel Petrus und Paulus aus dem Jahr 1684. Vom selben Künstler sind auch die Darstellungen „Gott Vater“ und der „Hl. Geist“ in Form einer fliegenden Taube, beide von einem barocken Strahlenkranz umrahmt.



Altar und Ambo

Im Jahr 2003 fertigte die Firma Guggenberger aus Kramsach in Tirol den neuen Zelebrationsaltar und den dazu passenden Ambo. Diese bilden seither die litur-gische Mitte des Gottesdienstes.





Die Seitenaltäre

Die ursprünglich barocken Seitenaltäre stammen aus dem Jahr 1721. Der Aufbau stammt vom Kuchler Tischler Johann Pfister, die Statuen der Heiligen Rupert, Wolfgang, Simon und Judas Thaddäus vom Halleiner Bildhauer Johann Georg Mohr, die Altarblätter von Josef Prantstetter aus Hallein und die Fassung

von Wilhelm Ignaz Lamberti, ein Gollinger Fassmaler. Am Ende des 18. Jahrhunderts schuf Johann Löxhaller neue Altarbilder. Die Seitenaltäre verdanken ihr gegenwärtiges Aussehen der klassizistischen Umgestaltung der Pfarrkirche in Krispl im Jahr 1885. Nach einem Diebstahl ersetzen die Figuren von Peter Schörghofer aus Adnet die fehlenden Heiligen. So finden sich nun am rechten Seitenaltar die Bilder vom Sterben des Hl. Sebastian und über ihm das Bild des Hl. Nikolaus, umgeben von den Aposteln Simon und Judas Thaddäus, gekrönt durch das IHS im Strahlenkranz. Am linken Seitenaltar befindet sich ein vergoldeter Tabernakel aus dem Jahr 1721. Darüber das Bildnis Mariens mit ihren Eltern Anna und Joachim. Der Aufsatz zeigt den Hl. Martin flankiert von den Heiligen Rupert und Wolfgang.

*Bilder vom rechten Seitenaltar
Hl. Sebastian (rechts)
Hl. Nikolaus (unten)*





Die Kanzel

Die hölzerne Kanzel und ihr Schalldeckel über der Sakristeitür wurden um das Jahr 1700 errichtet. Sie trägt das Bildnis Christi und der vier Evangelisten, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

Die Kreuzwegstationen

Die 14 Bildtafeln des Leidensweges Jesu sind im Nazarener Stil gemalt. Am Ende des 19. Jahrhunderts fanden sie ihren Platz in der Pfarrkirche.

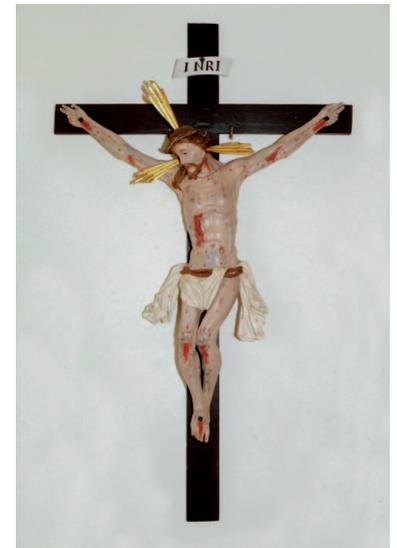
Die Josefstatue

Vermutlich schuf einer der Nachfolger von Johann Georg Mohr um 1730 die sitzende Figur des Hl. Josef mit dem Jesuskind. Diese Statue ist polychrom gefasst, teilweise versilbert und vergoldet.



Das barocke Kruzifix

Aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammt das ausdrucksstarke Kreuz, das jetzt am Ausgang zur oberen Sakristei angebracht ist. Früher hing dieses Kreuz am alten Schulhaus (heute Jungscharheim).



Die Deckengemälde

1866 stellte Anton Eggl die Deckenmalereien im Nazarenerstil wieder her, nicht ohne dabei eigene Vorstellungen umzusetzen. Im Altarraum zeigt sich die Krönung Mariens durch die Hl. Dreifaltigkeit, im Langhaus die Hl. Familie und über der Empore die Schlüsselübergabe an Petrus durch Christus.



Blick auf die Empore mit der **Mauracherorgel** aus dem Jahre 1907

Die Ausstattung im Langhaus

Über den Volksaltar hängt ein Kruzifix aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die neobarocken Statuen des hl. Florian (seit 2006 rechts) und der Madonna (seit 2004 links) an der Wänden rahmen den Bereich der Gläubigen.

Der Kirchturm und die Glocken

Der 28 Meter hohe Turm hat einen quadratischen Grundriss mit einem Rundbogenportal. Er birgt die Turmuhr und die vier Glocken der Gemeinde Krispl-Gaißau: die „Peter und Paulus“- Glocke (fis¹) aus dem Jahre 1924; die „Leonhard“ - Glocke (a¹), die „Josef“ - Glocke (h¹) und die „Auferstehungs“- Glocke (cis²) aus dem Jahr 1963.

Die gotische Madonna mit Kind

Sie stammt aus der Zeit um 1370 nach Art der „Schönen Madonnen“. Bis zur Restaurierung im Jahr 1964 stand diese wertvolle Statue, die im Besitz der Weidegenossenschaft Zillerberg ist, in der alten Angerkapelle in Gaißau. Seither ist sie als Leihgabe im Priesterseminar in Salzburg zu bewundern.



Detail der Kanzel



Impressum:

Herausgeber: Pfarre Krispl / 2014

Verantwortlicher:

Pfarrer MMag. Gottfried Gregel

Bilder: Erich Ernst und aus dem Pfarrarchiv

Layout: Walter Pillgruber

Druck: Schönleitner Druck, Kuchl

Quellen: Pfarrchronik und Pfarrarchiv;
Österreichische Kunsttopographie XX, 1927;
Dehio Salzburg, 1986

Bild Rückseite oben:

Krispl vor dem Ersten Weltkrieg

Bild Rückseite unten: Das Apostelkreuz

